

Objekt (me) zu laesit vermisst, so bietet dies auch das hdschr. quod, welches sich auf *latus* zurückbezieht. Vielleicht ist zu lesen:

Saeva quod immodico frigore laesit hiems.

(*immodico* steht in HV).

V. 14. 31. *Siqua tamen pretium sibi merces ipsa petitum.*

Dieser von Ehw. als corrupt bezeichnete Vers ist von ihm selbst (Burs. Bd. 43. S. 270) in vortrefflicher Weise — wenn auch nicht mit absoluter Sicherheit — folgendermassen emendiert worden:

Siqua tamen pretium sibi virtus ipsa petitum.

Merces, Glossem zu *pretium*, hat *virtus* verdrängt, dann sind die mannigfachen Konjekturen entstanden, durch welche die Hdschr. (ausser GHPV) entstellt sind.

Mitteilungen aus den Handschriften der alten Schneeberger Lyceumsbibliothek.

Von Dr. E. Heydenreich.

Das alte Schneeberger Lyceum besass eine Reihe Handschriften, welche teils aus Zwickau in unsere Gegend verkauft¹⁾, teils vielleicht²⁾ aus der Bibliothek des berühmten Verfechters der päpstlichen Rechte, des spanischen Kardinals Johann von Torquemada, — wohl durch dritte Hand — in den Besitz des katholischen Pfarrers Johann Bischoff zu Schneeberg und durch diesen auf unsre Berge gekommen waren. Ein im Jahre 1597 aufgenommenes »Vorzeichnus der Buchere, so inn die Schul gehörige« registriert ausser einigen anderen Manuskripten »eczliche geschriebene buchere allerley Materien, gross vnd Klein, Item Oben vffm Bucher Kasten seindt gestanden 37 stuck Allerlei Alte papistische gedruckte vnd zum Theil geschriebene buchere in 4^o vnd Octavo, so nicht sonderlichen vffgezeichnet wordenn.«³⁾ Seit 1614 wurden diese Manuskripte in einem Anbau über der Sakristei der Sankt Wolfgangskirche aufbewahrt, wo sie vor Feuersgefahr gesichert waren.

Von den städtischen Behörden in Schneeberg veranlasst, unterzog sich Herr Prof. Dr. Weicker aus Zwickau 1883 der Mühe, die Bibliothek neu zu ordnen und einen kurzen, übersichtlichen Handschriftenkatalog anzulegen. Derselbe beschränkt sich, wie dies bei der Beschaffenheit der Sammelbände niemand anders erwarten wird, auf eine ungefähre Übersicht des Inhaltes und begnügt sich wiederholt mit allgemeinen Angaben, wie »Betrachtungen theologischen Inhaltes«, »Handschrift juristischen Inhaltes«, »Legendarium«, »Predigten« und dergleichen. Bei dieser Gelegenheit hat Herr Professor Dr. Weicker auch eine neue Numerierung der Handschriften nach römischen Ziffern vorgenommen, welche an Stelle der alten Bibliothekssignaturen mit arabischen Ziffern getreten ist.⁴⁾

¹⁾ Den Folianten No. XIX. hat, wie ein auf dem Holzeinband aufgeklebtes Blatt Papier besagt, der Franziskaner Georgius Zögner aus Zwickau gekauft de uno sacerdote seculari qui vocabatur Symon. Ein in den Band XVI eingelegerter alter halber Bogen Papier trägt die Eintragung: Domini Joannis Zycpels fuit. Die Bände IX. X. und XXI. gehörten ursprünglich dem Pfarrer Wolfgang Kraus in Schneeberg. — ²⁾ Die Notiz bei Melzer, Chronik von Schneeberg S. 202, wiederholt nachgeschrieben z. B. von Schaarschmidt, Versuch einer Geschichte der Schulbibliothek zu Schneeberg 1873, S. 19 und von Stade, Geschichte des Lyceums zu Schneeberg I. 9, wonach Torquemada Bücher nach Schneeberg geschenkt haben soll, ist irrig, da der Cardinal zu der von Melzer angegebenen Zeit längst tot war, vergl. Quetif und Echard, Scriptorum Praedicatorum I. 838b, sowie Lederer, Der spanische Cardinal Johann von Torquemada 1879. Näheres hierüber enthält der Seite 41 Anmerkung 2 angeführte Aufsatz. — ³⁾ »Inventarium der Pfarr- und Spital-Kirchen, des Custodis, der Pfarr, der Schulbuchere, der kirchen Gesang Bucher vnd dergleichen Aufgerichtet Anno 1597« im Schneeberger Ratsarchiv, dessen Benutzung Verf. der Liberalität des Herrn Bürgermeisters Dr. von Woydt verdankt, Acta G II. 3. Blatt 7 ff. Nähere Nachrichten über die älteste Geschichte der Schulbibliothek sind weder im Stadtarchiv zu Lösnitz noch im Pfarrarchiv zu Neustädte erhalten, obwohl diese Archive reich sind an sehr alten Überlieferungen (Ermisch im Neuen Archiv f. sächs. Gesch. X. 1889, S. 185 ff.). Die Durchsicht des erstgenannten verdankt Verf. der Güte des Herrn Bürgermeisters Zieger, die des letztgenannten der Zuvorkommenheit des Herrn P. Herzog. — ⁴⁾ Schneeberger Ratsarchiv Acta B VIIa No. 32, Acta G II No. 104.

Als darauf die Lyceumsbibliothek dem Königlichen Gymnasium überlassen wurde, gab die Leitung desselben dem Verfasser den Auftrag, diese Manuskripte, denen in den Räumen des neuen Gymnasialgebäudes eine freundliche, zu häufiger Benutzung einladende Heimstätte vorbehalten ist, einer genaueren Prüfung zu unterziehen: Wie aus den folgenden Mitteilungen erhellt, ist der wissenschaftliche Wert grösser, als bisher bekannt war.¹⁾ Denn sie enthalten nicht nur interessante Nachrichten aus der sächsisch-thüringischen Geschichte,²⁾ sondern auch ausser anderem, worauf einzugehen der beschränkte Raum verbietet, beachtenswerte Beiträge zur Kirchengeschichte des Mittelalters.

1. Zur Quellenkunde der Geschichte Italiens.

Dass die alten Handschriften der Schneeberger Lyceumsbibliothek auch über die Verhältnisse Italiens zur Zeit des Mittelalters Aufschluss geben, wird niemand erwarten. Und doch gilt dies von drei Bänden derselben.

In die kirchenrechtlichen Verhältnisse unter König Robert von Sicilien und zwar entweder dem bekannten Robert Guiscard oder dem Robert le Sage, der auch le Bon heisst und von 1309 bis 1343 regierte³⁾, werden wir eingeführt durch ein umfangreiches Manuskript (Band XIV, Blatt 126 bis 287), zu dessen Bestimmung eine von Herrn Hüttenmeister Müller in Oberschlema freundlichst angefertigte Photographie der ersten Seite gute Dienste geleistet hat. Der Anfang lautet: Sicut fulgur auri superat fulgorem omnium metallorum, ut legitur in Canon. XCVI d. . duosunt, Sic lucet profunda scientia sacrae majestatis domini nostri Roberti Jerosolymae et Siciliae regis illustris vera data fulgoribus in omni genere scripturarum; superat scientiam omnium principum qui sunt et fuerunt in toto orbe terrarum a tempore Salomonis et David illustrium principum beatorum. Sic ex gestis majestatis ipsius luculenter apparet, quae gesta ad perpetuam rei memoriam in nova cronica transscribi laudabile satis esset. Über den Verfasser begnügt sich die Einleitung des Werkes folgende Auskunft zu geben: majestas pro augmento suae scientiae affectans transcurrere librum aureum doctoris qui inter ceteros libros mundi post bibliam obtinet principatum eo quod inter cetera ibi totius christianitatis norma seu regula inest Laurentio Pulderico clerico Neapolitano inter decretorum doctores minimo ipsius majestatis consiliario et familiari. viva voce mandant ut . . ejusdem liber decretorum tam ex textu quem volo assumere, dum in unum volumen abbreviatum debent componere festinanter . . debeat memoriae commendari. Darnach haben wir den Laurentius Puldericus vor uns, dessen Breviarium für die Geschichte des kanonischen Rechtes bemerkenswert ist,⁴⁾ und zwar in einer Bearbeitung, die mit den Worten »Explicit liber qui dicitur Breviarium decretorum« auf Blatt 285 beendet wird und über die ein angefügtes Register, betitelt »tituli librorum decretalium cum remissionibus in decretis« eine Übersicht gewährt. Nicht nur über Symonie, Exkommunikation, Kirchenzehnten, Recht der Wittwen und Waisen und zahlreiche andere Gegenstände des bürgerlichen und kirchlichen Lebens, sondern auch über das wechselseitige Verhältnis der höchsten Autoritäten, des Papstes, des Kaisers, des Generalkonziles, wird in diesem Werke gehandelt.

Einige Proben mögen die Wichtigkeit und Mannigfaltigkeit der behandelten Gegenstände verdeutlichen. Blatt 129: Notandum quod papa non potest tollere leges nisi quae ad suum forum . . Imperator debet esse contentus sua administratione et non debet usurpare ea quae sunt sacerdotibus . . potestas regum sacerdotali potestati subicitur. hic notandum quod principatus ecclesiasticus est perfectior principatu saeculari. — Bl. 131: Non est ratum concilium generale quod non fit auctoritate papae; hic notandum quod legatus papae nec potest facere concilium generale nisi ad hoc esset specialiter destinatus. — Bl. 155: Qui non canonica electione cardinalium sed per pecuniam vel tumultum popularem assumptus fuerit in papam, non apostolicus sed apostaticus habetur. — Bl. 209: prohibetur mulier condemnata de adulterio testimonium dicere, aliae autem mulieres habent jus dicendi testimonium. — Bl. 228: non est delictum militare, sed propter praedam militare peccatum est.

¹⁾ Vgl. z. B. Schaarschmidt, Versuch einer Geschichte der Schulbibliothek zu Schneeberg S. 20. — ²⁾ Dies hat Verf. näher ausgeführt in dem Aufsatz: „Mitteilungen zur sächsisch-thüringischen Geschichte aus den Handschriften der alten Schneeberger Lyceumsbibliothek“, welcher im 12. oder 13. Bande des Neuen Archives für sächsische Geschichte erscheint. Hier sei nur hervorgehoben, dass die Schneeberger Lyceums- d. i. die jetzige Gymnasialbibliothek eine bis jetzt völlig unbekannt gebliebene, auch im Katalog nicht erwähnte Handschrift von des Dietrich von Apolda Leben der heiligen Elisabeth besitzt. Dieser Schneeberger Text wird für die Herausgabe dieses wichtigen Quellenwerkes, welche von der Leitung der Monumenta Germaniae in Aussicht gestellt ist, um so weniger unbeachtet gelassen werden dürfen, als derselbe ein bis jetzt noch nirgends wo sonst aufgefundenes Bruchstück enthält. — ³⁾ Trésor de chronologie par De Mas Latrie, Paris 1889. — ⁴⁾ Schulte, Geschichte der Quellen und Litteratur des canon. Rechtes II. 392, giebt weder eine Handschrift noch einen Druck an, was er sonst zu thun pflegt. Daraus kann man schliessen, dass ihm ein Druck nicht vorgelegen hat. Wie ferner ein hervorragender Kenner des Mittelalters, Herr Universitätsprofessor Dr. Erler in Leipzig, mitzutheilen die Freundlichkeit hatte, ist weder diesem noch auch Herrn Geheimen Hofrat Prof. Dr. Friedberg ein Druck des Breviariums bekannt.

Das Schneeberger Manuskript enthält teilweise Randnoten z. B. Blatt 128: Caspar de Caldrinis¹⁾ dicit quod mulier debet alere puerum nisi subest causa legitima vel quia est infirma vel aliter impedita.

In der »Bulla que in cena domini legi solet Rhome«, wie dieselbe buchstäblich in Band I, Blatt 32 tituliert wird, des Papstes Alexander VI Borgia vom Jahre 1495 werden nicht nur die Heretiker, deren eine Reihe mit Namen aufgeführt werden, »ex parte dei omnipotentis patris et filii et spiritus sancti auctoritate quoque beatorum apostolorum petri et pauli ac nostra« feierlich exkommuniziert, sondern ebenso auch die Wegelagerer und Räuber, welche den Verkehr auf den Strassen und die Schifffahrt an den Küsten Italiens hindern. Da Herr Dr. phil. Le Mang, welcher auf meine Bitte die reichen Schätze des Königl. Sächs. histor. Seminars in Leipzig diesbezüglich durchzusehen die Güte hatte, diese Bulle in keinem gedruckten Buche gefunden hat, so dürfte es nicht überflüssig sein, aus der Schneeberger Handschrift noch drei Proben mitzuteilen. So heisst es Blatt 32b: Item excommunicamus et anathematizamus omnes piratos curfarios latrunculos maritimos et alios praecipue qui mare . . . a monte Argentario usque ad Terracinam discurrere et navigantes in illo depraedari mutilare et interficere ac rebus ac bonis suis spoliare hactenus praesumpserant et praesument ac omnes receptores eorundem ac eis auxilium dantes consilium vel favorem. — Bl. 33: Item excommunicamus et anathematizamus omnes impediens seu invadentes victualia seu alia ad usum Romanae curiae necessaria adducentes vel [qui] ne ad Romanam curiam ipsam adducantur vel deferantur impediunt . . . Item excommunicamus et anathematizamus omnes illos qui ad sedem apostolicam venientes et recedentes ab eadem nec non omnes illos qui jurisdictionem ordinariam vel delegatam aliquam non habent in eadem curia Romana morantes temeritate propria rapiunt spoliant et detinent aut ex proposito deliberato verberare mutilare vel interficere praesument et qui talia sive faciunt seu mandant. Item excommunicamus et anathematizamus omnes temere militantes vulnerantes interficientes capientes carcerantes et detinentes patriarchas archiepiscopos et episcopos eorundem mandatores. — Bl. 34 f.: Item excommunicamus et anathematizamus omnes illos qui per se vel per alium seu alios directe vel indirecte sub quocunque titulo vel colore occupant detinent vel hostiliter destruunt vel invadunt armant in totum vel partem aliam urbem Regia (sic!) Siciliae seu Trinackiae insulas Sardiniae Corsicae terram circa sanctum patrimonium beati Petri und nun folgt noch eine Reihe italienischer Örtlichkeiten.

Wenn wir von den auf den Franziskanerorden bezüglichen Handschriften absehen, welche sich wiederholt mit Assisi beschäftigten, so ist über die Quellenkunde zur Geschichte Italiens in der Schneeberger Lyceumsbibliothek noch bemerkenswert ein Brief des Papstes Eugen IV vom 7. Juli 1446, abschriftlich vorhanden Band X, Bl. 257. In demselben wird unter Bezug auf ein in gleicher Angelegenheit bereits an den episcopus Li . . . erlassenes Breve desselben Papstes ein Streit über die Abendmahlslehre wie folgt, entschieden: Intelligimus itaque optime jure satisfactum esse canoni, si in ebdomeda sacra vel infra octavam paschae resurrectionis dominicae secundum meliorem dispositionem conscientiae et apariatorem mentis devotionem fideles praeparatione debita sanctum eucharistiae pignus accipiunt et cum domino pascha celebrent at salutem. Et huic sententiae omnes volumus requiescere. Welcher Bischof gemeint ist, lässt sich bei der Abbiatur Li . . . des Namens zwar nicht sicher erkennen. Es dürfte aber entweder der Bischof von Lecce (Liciensis) in der neapolitanischen Provinz Terra d'Otranto oder der von Lipari (Liparensis) auf der Insel Sicilien im Thale Minore de Messina gemeint sein.²⁾

2. Zur Quellenkunde der Geschichte des Franziskaner-Ordens.

Für die Geschichte des Franziskanerordens, zu der nach den umfangreichen und dennoch lückenhaften Veröffentlichungen eines Wadding jetzt aufs Neue von mehreren Gelehrten wie z. B. von Denifle³⁾, Ehrle⁴⁾ und Frey⁵⁾ wertvolle⁶⁾ Bausteine zusammengetragen werden, enthalten auch die Handschriften der alten Schneeberger Lyceumsbibliothek mehrere Beachtenswerte. Dies erklärt sich leicht. War doch trotz vieler unliebsamer Erfahrungen, welche die ersten Sendboten dieses Ordens in Deutschland gemacht⁷⁾,

¹⁾ Über diesen vergl. Fabricius, Biblioth. lat. med. et inf. aet. I. 321. — ²⁾ Döllinger, Materialien zur Geschichte des 15. und 16. Jahrhunderts I. 137, 144 f. — ³⁾ Denifle, Zur Quellenkunde der Franziskaner-Geschichte, Archiv f. Ltr. u. Kirchengesch. des Mittelalters I. 1885, S. 145 ff., 630 ff. — ⁴⁾ Ehrle, Die historischen Handschriften von S. Francesco in Assisi, Archiv f. Ltr. u. Kirchengesch. d. Mittelalters I. 470 ff. — ⁵⁾ Frey, Zur Geschichte der Franziskanerliteratur, Vierteljahrsschrift für Kultur u. Ltr. der Renaissance II. 1886, S. 97 ff., 229 ff. — ⁶⁾ Vergl. Molinier in Revue historique 1890, p. 405: Après les travaux de Lucas Wadding, le grand annaliste de l'ordre des Mineurs, à vrai dire plus enthousiaste qu'exact et impartial, après les publications de Baluze et de d'Argentré, ainsi que les études contemporaines de Böhmer, de Hefele etc. bien des lacunes subsistaient encore dans ce vaste ensemble de faits. — ⁷⁾ Wadding, Ann. min. I. 303: In Germaniam missi sunt nulli; adeo enim Teutonum ferocitatem explicarunt illi qui inde praecedenti anno redierant, plagis contumeliis et damnis exsaturati, ut communi ferme prece inter fratres diceretur: A Teutonibus libera me Domine.

derselbe ebenda weit verbreitet; es gab auch in unserem Vaterlande genug Mönche, die sich mit Abschreiben die Zeit vertreiben konnten und durften, da wissenschaftliche Beschäftigung nicht von der Regel des heiligen Franz ausgeschlossen war.

Die von dem Terminarius der Franziskaner Nicolaus Baumgärtel noch vor der Gründung eines Franziskanerklosters in Chemnitz daselbst gefertigte und bisher unbekannt gebliebene Margaritha juris vom Jahre 1478 füllt den Handschriftenband XII. Der Bischof Alexius de Siregno von Piacenza, über dessen sermo factus Constantii generali in concilio weiter unten nach Band XXIII referiert wird, gehörte ebenfalls dem Franziskanerorden an; ebenso Nicolaus de Lira, dessen berühmte postillae perpetuae sive brevia commentaria in universa Biblia 1330 beendet wurden¹⁾ und von dem der fünfte Band der Schneeberger Handschriften Bl. 63 ff. enthält eine tabula de concordia et discordia evangeliorum ubi conveniunt et ubi non. Derselbe Band bietet ferner laut Unterschrift (vgl. Blatt 63) Rubricae diversorum voluminum juris civilis secundum ordinem alphabeti positae sive compilatae a fratre astezano de hast de ordine fratrum minorum²⁾.

Ausser in den bereits erwähnten Handschriftenbänden findet sich auch in den Nummern I und XV einschlagender Stoff.

Der erste Abschnitt in dem von sehr verschiedenen Händen geschriebenen Sammelband I behandelt den Ablass, ohne dass eine Angabe über den Verfasser beigegeben ist. Der Anfang lautet: Item ultimus zelus ad animas orditur B Francisci et salutem omnium non solum optasse sed etiam procurasse ex sacrae indulgentiae quam a Ihesu Christo impetravit adumbrante S. Maria a papa Honorio tertio obtinuit impetrationem Es folgen nun zwölf Wundergeschichten³⁾; am Ende heisst es Blatt 22: praefatis ergo duodecim testimoniis patet istam indulgentiam sanctae Mariae esse verissimam quae domina sancta affirmata et coram testibus dicta et probata quae quilibet fidelibus dum attente ponderat et diligenter indubie credat hanc indulgentiam esse et ore veram censendam et ut toto opere persequendam. Multa alia a domino sunt facta ad istius indulgentiae confirmationem. Sed pro opere praemonito dicta sufficiunt.

Ausserdem enthält Band I noch auf Blatt 61 ff einen Sermo de sancto Francisco⁴⁾. Hier wird ausgeführt, dass die Seele des heiligen Franziskus gekrönt sei mit einer Krone, die aus folgenden zwölf Sternen bestehe: 1. Mentis puritas et innocentia, 2. Fervens caritas et amicitia, 3. Dulcis pietas atque clementia, 4. Morum dignitas et excellentia, 5. Sensus maturitas atque providentia, 6. Cordis humilitas atque subjacentia, 7. Pia benignitas atque complacentia, 8. Mentis sublimitas et eminentia, 9. Pungens asperitas et poenitentia, 10. Fortis stabilitas et patientia, 11. Longa soliditas et permanentia, 12. Dei timoritas et reverentia.

In Band XV beginnt, nachdem Blatt 165 »De sancta Otthilia virgine« gehandelt ist, auf Kolumne 3 dieses Blattes mit veränderter Tinte und Schrift ein Zeugnis des frater Theobaldus⁵⁾ episcopus dei gratia Assisii über den heiligen Franziskus und den Ablass⁶⁾, und zwar, wie es wörtlich heisst, propter quorundam detrahentium linguas qui zelo invidiae et fortasse ignorantiae concitati indulgentiae sanctae Mariae de Angelis quae est prope Assisium indurata facie contradicunt⁷⁾. Hiermit vergleicht sich die Testificatio domini fr. Theobaldi de Ponte⁸⁾ episcopi Assisii de ista s. indulgentia supradicta in No. 344 der Handschriften von S. Francesco in Assisi⁹⁾. Dann folgen von Blatt 166 an in der Schneeberger Handschrift unter der Überschrift Sequitur de veritate et certitudine hujusmodi indulgentiae abermals Wundergeschichten ähnlichen Inhaltes wie in Band I. So heisst es z. B. Blatt 167a: Item anno

¹⁾ Fabricius, Biblioth. lat. med. et infimae aetatis V. 114 ff. — ²⁾ Wadding, Ann. min. VI. 245: Eminebat hoc tempore [1316] etiam doctrina . . . frater Astesanus de Aste Galliae Cisalpina civitate, omni scientiarum genere excultissimus, auctor „summae Astensis“ a suo nomine nuncupatae. — ³⁾ Folgendes diene als Probe: Anno domini 1326 frater Aegidius de urbe veteri confessus primo dum iret versus dictam ecclesiam Ihesum Christum stantem et beatam virginem ante januam dictae ecclesiae vidit juxta eum et ipsam capite inclinato filio suo regratiabatur de tanta gloria quam fecerat pectoribus ad supra dictam ecclesiam accedentibus, vidit etiam beatam virginem respicientem inter ecclesiam et dicentem haec verba: In loco isto est thesaurus vitae aeternae. Über diesen Aegidius vgl. z. B. Wadding, Ann. min. II. 430 ff. — ⁴⁾ Über andere Heilige enthalten die Schneeberger Lycealhandschriften z. B. noch folgende Aufsätze: De sancto: Albano XV. 37, Alexio XI. 69, XV. 55, Antonio XV. 216, Augustino XV. 90, Benedicto IX. 101, XV. 249, Bernardo IX. 227, 266, 352, Blasio XV. 229, Calixto XV. 116, Donato XV. 74, Erhardo XV. 212, Eustachio XV. 134, Fabiano XV. 218, Germano XV. 68, Hilario XV. 214, Kiliano XV. 51, Laurentio XV. 75, Longino XV. 248, Ludewico rege XV. 89, Mauricio XV. 103, Nicolao X. 224, Sebastiano XV. 219, Silvestro XV. 202, Stephano XV. 71, Theodoro XV. 137, Wenzeslao XV. 108 und de sancta: Agatha XV. 231, Anna XV. 65, Barbara X. 219, Brigitta XV. 224, Caecilia XV. 154, Dorothea XV. 232, XXIII. 183, Elysabeth X. 159, XV. 143, Katherina X. 162, XV. 161, Margaretha XV. 51, Maria Magdalena XV. 56, Martha XV. 65. — ⁵⁾ Die Handschrift bietet theobaldus durch Korrektur aus theodaldus doch ist d hinter o wohl aus b verschrieben. — ⁶⁾ Wadding, Ann. min. I. 42; Herzog, Encyklop. IV. 656. — ⁷⁾ Testimoniales litterae des „Dominus Theobaldus Episcopus Assisias, qui floruit ad annum MCCCVIII“ erwähnt Wadding, Ann. min. II. 57 und bemerkt, dass ihr „autographum servatur in Archivio nostrorum Patrum conventualium in Urbe ad Sanctos Apostolos“. — ⁸⁾ Gams, Series episcoporum I. 669. — ⁹⁾ Ehrle, Archiv f. Lit. u. Kirchen-Gesch. des Mittelalters I. 487. —

domini 1303 magna multitudine apud Assisium intuita indulgentiae constituta in portiuncula tumultus, ecce columba quaedam alba veniens quinque vicibus super totum populum volavit et fr. Conradus Linus nunc sepulchrum ut sanctus sicut et fuit hortatur, vidit beatam virginem cum filio suo benedicto de celo descendentem et ipsum benedicentem populum ibi constitutum.

Besonders bemerkenswert erscheint der fünfte der Schneeberger Handschriftenbände. Ausser dem bereits Erwähnten enthält er zunächst zwei anonyme Traktate über die Franziskaner, so ein auf Blatt 25 zu Ende gehendes Statutum fratrum minorum scriptum anno domini 1384 und einen anderen Aufsatz, welcher Blatt 98 unterzeichnet ist: Explicium apparatus trium decretalium sive ex frequentibus et religiosis et super cathedram in quibus ponuntur libertates et obligationes fratrum praedicatorum et minorum. Dazu kommen das decretum in ysenacho scriptum et completum, welches auf Blatt 149 sein Explicit hat, und auf Blatt 159 ff die Decretale Exiit qui seminat Nicolaus des III. vom 14. Aug. 1279, welche sich auf den Standpunkt der gemilderten Ordensobservanz stellt und auf welche der Papst, unterstützt von einer Zahl tüchtiger Kirchenrechtslehrer, geraume Zeit mit Hintansetzung aller übrigen Geschäfte besondere Sorgfalt verwendet hat¹⁾. Diese Bulle Nikolaus des III. bildet in der Schneeberger Handschrift einen Teil eines längeren Abschnittes, welcher Blatt 156a überschrieben ist: Hic ponuntur aliqui decretales qui valent pro libertate religiosorum. Es finden sich in diesem Abschnitte ausser anderem auch Auszüge aus Decretalen der Päpste Gregor IX (Blatt 156), Innocenz III (Bl. 156. 157.), Bonifaz VIII (Bl. 157. 158), Gregor X (Bl. 158). Ferner enthält derselbe fünfte Band Blatt 183 ff die die Ordensregeln der Franziskaner sanktionierende Bulle Honorius des III. Solet annuere, welche bei Wadding, Ann. min. II 70 gedruckt ist. Vor Beginn derselben steht auf Blatt 183a auf dem oberen Rand: Incipit regula et vita minorum fratrum. Noch auf derselben Seite wird dies angekündigte Stück in diese Bulle eingeschoben mit den Worten: Regula et vita minorum fratrum haec est: Secundum dominum nostrum Jesum Christum sanctum evangelium observare vivendo in oboedientia sine proprio et in castitate frater franciscus promittit u. s. f. Dieses Stück ist gedruckt bei Wadding, Ann. min. II 64. Der ganze Blatt 156a beginnende Abschnitt wird Blatt 189b ff. abgeschlossen durch ein Register, dessen Überschrift lautet: »Hic ponuntur tytuli decretalium eo ordine quo ponuntur in libro«; Seite 192a heisst es zum Schluss: »Explicit hoc totum Anno domini 1389«.

Blatt 189a dieses fünften Bandes enthält auf einer leer gelassenen halben Seite mit schwächerer Tinte aus vielleicht späterer Zeit das folgende Gelöbniß²⁾:

Ich bruder N adder swister des dritten ordins sancti Francisci globe gote und der liben junfrawen Marien und dem liben herrn Sancto Francisco und allen heiligen und den vater, al meine lebetage zu halden den dritten orden Sancti Francisci der brüder vnd der swestern von der dritten regel, den orden der do bestetiget und befestent ist von unserm heiligen vater dem babiste Nicolao und daz her gesatz hat an dysem leben daz wil ich wirken und thun mit guten trawen in gehorsam und globe daz ich noch nimmer gescheyden wil von disen orden, ich kenne den zu eynen hoheren leben kommen mit der gnaden des heiligen geistes. Amen.

Der Schreiber dieses Franziskanergelöbnisses war ein Mitteldeutscher. Dies beweisen die Formen halden, her, adder³⁾; halden findet sich z. B. mehrfach in den Schneeberger Bergordnungen des ausgehenden 15. Jahrhunderts⁴⁾. Auffällig ist die Form swister mit i, welche im Lexikon von Müller-Zarncke nicht belegt ist; doch würde sie sich als mitteldeutsch erklären⁵⁾, vgl. geswister neben geswester, jetzt Geschwister, got. svistar, engl. sister. — befestent ist das part praet. von befestene = bestätigen, festsetzen. Diese Form findet sich z. B. noch im Brünner Stadtrecht 371: des hab wir disen prief mit unserm insigel behangen und befestent.

Ein solches Gelöbniß wurde nach Verlauf eines Probejahres von denjenigen abgelegt, welche nicht in ein Kloster traten, sondern in ihren weltlichen Lebensverhältnissen blieben. Wenn sie, wie dies auch das Ende des vorliegenden Gelöbnisses erweist, der Sitte nach versprachen, im Orden zu bleiben und nicht aus demselben wieder auszutreten, so pflegten sie den Vorhalt zu thun, es sei denn um Mönch oder Nonne zu werden.⁶⁾ Kamen sie aber, wie sich das vorliegende Gelöbniß ausdrückt, »zu einem höheren Leben mit der Gnade des heiligen Geistes«, so wurden sie fratres primae regulae d. i. fratres minores oder sorores secundae regulae d. i. Clarissae.

¹⁾ Ehrle, Die Spiritualen, ihr Verhältnis zum Franziskanerorden und zu den Fraticellen, Archiv f. Lit. u. Kirchen-Gesch. des Mittelalters III. 586. — ²⁾ Auch dieses Stück ist mit wiederholten Abkürzungen geschrieben. — ³⁾ Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik § 173. § 458. — ⁴⁾ Ermisch, Freiburger Urkundenbuch II. 461, 6; 462, 4; 468, 14. — ⁵⁾ Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik § 39. — ⁶⁾ Herzog, Encyklop. IV. 664. —

Die Denkweise des Ordens giebt sich deutlich in dem Gedicht auf den heiligen Franciscus kund, welches auf einem Papierblatt etwa des 15. Jahrhunderts¹⁾ sich in Schneeberg, wie folgt, erhalten hat:

Coeli coeli in colono
totus orbis in patrono
Christo promat dulci sono
melos ac tripudia.
gratulentur et minores
in Francisco cuius mores
aegros sanat et languores
mentis atque vitia.

Super Christum stans infixus
in confixo manet Christus
crucifixum crucifixus
nudus nudum sequitur.
flagrat pectus ex amore
rubes latus ex cruore
pes cum manu nono rore
carnis clavis pingitur.

Paupertatis in camino
praelectus partu trino
secum locat in divino
throno multa milia.
praecursoris in se certum
signum gerens per desertum
mundi clamat in apertum:
fiat poenitentia.

Gestis verba confirmantur
atque signis nam amantur
omnes morbi suscitantur
defunctorum funera
fidem aemulans Romanam
gentem adiit paganam
horum sectam culpam vanam
palam atque scelera.

Spe fraudata percussoris
ac in vico laxis toris
intus Jesus Christus foris
spia datur affuit.
hinc electam amans gentem
rex supernus cupientem
solum palmam non carentem
refrenari voluit.

Iam de pulsa carnis mole
novus doctor novae stolae
munus tenens primae stolae
paradisum possidet.
Ubi suos insequentes
gressus opemque poscentes²⁾
insecturus ac nolentes
conventurus residet.

O Francisce dux virtutum
parvum gregem te secutum
tuum serva praebens scutum
cordis tui vulnera,

ut pastorem te sequentes
iter rectum ac tenentes
tecum cernant perfruentes
regnantem in aethera.³⁾

3. Zum Kostnitzer Konzil. Alexius von Piacenza.

Da wir über das Kostnitzer Konzil nicht eine solche Fülle von Nachrichten, wie über das Baseler⁴⁾ und Tridentiner Konzil besitzen⁵⁾, haben in neuester Zeit Caro⁶⁾, Erler⁷⁾, Finke⁸⁾, Tschackert⁹⁾ und andere zur Geschichte der Ereignisse in Kostnitz willkommene Beiträge geliefert. Auch die Handschriften der Schneeberger Lyceumsbibliothek enthalten einiges einschlägige, bisher unbekannt gebliebene Material.

Der Schneeberger Sammelband No. XXIII. bietet zunächst fol. 172 ff. einen »Sermo factus Constantii generali in concilio« mit dem Anfang: Si veritatem dico vobis, quare vos non creditis mihi? und dem Schluss fol. 176 b: Quam fortitudinem constantiam atque perseverentiam nobis fragilibus in tantis periculis constitutis concedere dignetur summa et inseparabilis veritas, quae in aeternum vivit et regnat atque triumphat. Amen. Diese Rede ist veröffentlicht von Walch¹⁰⁾ unter dem Titel: Auctoris anonymi oratio pro maturanda reformatione in concilio Constantiensi D. V. April CIOCCCCXVI dicta« und wurde am Passionssonntag den 5. April 1416 von Theoderich von Münster gehalten.¹¹⁾ Einzelne Stellen können aus der Schneeberger Handschrift emendiert werden: so steht statt des sinnlosen ideo (Walch 165, 7) in der Handschrift das richtige video. Der Anfang von pag. 166 Walch ist in der

¹⁾ Dasselbe wurde eingelegt gefunden in den Inkunabeldruck XIV, welcher in der Weise von Handschriften gedruckt ist, unter anderen auch Musikalien in Hufeisenschrift enthält, keine Angabe über Ort und Zeit des Druckes, aber auf dem Einband den Vermerk aufweist: Missale Humburg. Gegenwärtig wird dieses Manuskript in Handschriftenband XIV aufbewahrt. — ²⁾ Die Handschrift, welche alles in einer Linie fortschreibt, bietet hinter poscentes noch paradisum, offenbar nur durch Wiederholung aus der vierten Zeile derselben Strophe. — ³⁾ Die Handschrift fügt noch an »De sancto francisco alius« mit dem Anfang: »Letabundus francisco decantet clerus alleluia« und ferner: »De sancto antiphonia de pad« (hier folgt eine Lücke des Manuskriptes) mit dem Anfang: Gaude felix sponsa Christi, Quae fecunda manens munda Mater es fidelium. — ⁴⁾ Auch zum Baseler Konzil ist ein Beitrag in der alten Schneeberger Lyceumsbibliothek vorhanden: Band X. 256 enthält in Abschrift sowohl den Beschluss der Sitzung vom 17. Sept. 1439 über die Empfängnis Maria, welcher bei Mansi Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio IX. 182 sq. und Harduin, Acta conciliorum et epistolae decretales ac constitutiones summorum pontificum VIII. 1266 gedruckt ist, als auch das Dekret über die Eucharistie »Datum Basiliae in nostra publica et solenni sessione x. kl. Januarii 1437« (bei Mansi XXIX. pag. 128 sq. und Harduin VIII. pag. 124). Die Textesabweichungen der Schneeberger Handschriften über diese beiden Dekrete sind unwesentlicher Natur. In die grossen Kirchenkämpfe des 15. Jahrhunderts versetzt uns auch ein lateinischer Text Band XIV, Blatt 288 b: quod papa est major consilio et potest facere contra edicta in conciliis, sunt multi textus evangeliorum. — ⁵⁾ Finke in: Röm. Quartalschrift für christl. Altertumsk. 1887, S. 46. — ⁶⁾ Caro, Aus der Kanzlei Kaiser Siegmunds, Urkundl. Beitr. zur Gesch. des Constanzer Konzils, Archiv f. österr. Gesch. 59. Bd. 1880, S. 1 ff. — ⁷⁾ Erler, Dietrich von Nieheim, S. 225 ff. — ⁸⁾ Finke, besonders in der Schrift: Forschungen und Quellen zur Geschichte des Konstanzer Konzils 1889. — ⁹⁾ Tschackert, Peter von Ailli 1877, S. 181 ff. — ¹⁰⁾ Walch, Monumenta aevi II. 163 ff. — ¹¹⁾ Walch ao. p. XXV sqq. — Hefele, Conciliengeschichte VII. 254. —

Handschrift vollständiger so enthalten: Et quibus [possum] desideriis ad te suspiro quatenus dones mihi coram isto sublimi auditorio de te tuaeque [Walch tuisque] lucis radiis dicere saltem aliquid modicum quod aedificet [die gesperrt gedruckten Worte fehlen bei Walch] dicere potius cum exhortatione humili [humili exhortatione. Walch] quam docere quia non est alius praeter te domine quisquam doctor veri ubicunque et undecunque clarerit, inquit Augustinus V confess. —

Eine bis jetzt nicht gekannte Nachricht bietet derselbe Band fol. 156, 1 mit folgender Überschrift: In nomine domini amen. Sermo factus constantii tempore generalis concilii anno domini MCCCCXVII die XXV Martii scilicet in festo annunciationis virginis gloriosae per me fratrem Alexium ordinis minorum episcopum Placentinum etc.¹⁾ Zwar erwähnt von der Hardt²⁾ in der Aufzählung der Bischöfe, welche dem Konzil zu Konstanz beigewohnt haben, keinen Alexius, sondern einen Bartholomaeus³⁾ aus dem italienischen Placentia, d. i. aus Piacenza. Doch wird die Richtigkeit der Schneeberger Notiz bestätigt durch die Series episcoporum von Gams⁴⁾ wo als Bischöfe des italienischen Placentia aufgeführt sind: 1409 Bartholomaeus Caccia, 1412 Alexius de Siregno ordinis St Francisci, † 1. Jan. 1447.

Eine sessio generalis fand nach von der Hardt am 25. März nicht statt: Die 30. war am 10. März 1417, die 31. am 30. März 1417. Es kann sich also nur um einen sermo handeln, welcher während der Zeit des Konziles in Konstanz von Alexius »factus est«⁵⁾ und es lässt sich nicht nachweisen, in welchem Gebäude der Stadt Konstanz Alexius seine Predigt vorgetragen hat⁶⁾.

Alexius geht aus von der imbecillitas conditionis humanae und der Unentbehrlichkeit der Gnadenhilfe des heiligen Geistes und ruft daher zur Erlangung der letzteren die Vermittelung der Jungfrau Maria an und zwar in 9 sechszeiligen Strophen; an diese schliesst sich als Thema an der Text Luc. 1, 28 nach der Vulgata: Ave gratia plena dominus tecum benedicta tu in mulieribus. Als Gegenstand der Festfeier wird bezeichnet die incarnatio verbi divini, und zwar soll die Predigt vier singularitates untersuchen: primum quare verbum humanatur et quae hujus ratio principalis; secundum, qualis modus conservatur et quae hujus actio singularis; tertium, in quo caro uniatur et quae ejus vocatio specialis; quartum, quantus fructus condonatur, si fuit salutatio generalis.

Der Verfasser erklärt noch, er wolle nicht disputatione procedere, sondern nur opinioni et destinationi aliquorum doctorum se conformare; und das führt er auch durch alle vier Teile durch, sodass der ganze sermo fast nur aus einer oft sehr lose verbundenen Reihe von Stellen aus früheren oder späteren Kirchenschriftstellern besteht. Dabei ist die Citermethode des Alexius erheblich weit von moderner Genauigkeit entfernt. Eine Stelle aus Petrus Lombardus sententiarum lib. III ist, wie ein Vergleich mit der Pariser Ausgabe lehrt, auf Blatt 160b wohl sehr verändert, aber nicht verbessert. Starke Zuthaten finden sich Blatt 157a in dem Citat aus Bernhard (vgl. Sermo III de adventu bei Migne Paris 1854, B. II S. 43). Verschreibung, Weglassung und Wortversetzung charakterisieren das Citat Blatt 159b aus Bernardi serm. de annunciatione dominica (vgl. Tom. V pag. 2108 ed Migne). Blatt 161b wird zwar am Rand auf Alexander de Alexandro verwiesen, allein die citierten Worte stehen bei Alexander de Ales, Summa theologiae pars III, quaestio II, membrum XII!⁷⁾

Die Rede, auf deren Inhalt im Einzelnen einzugehen der beschränkte Raum verbietet, schliesst mit einem Gebete zu Jesu, welches aus den meditationes St. Bernardi genommen ist⁸⁾ und dessen Schluss folgendermassen lautet:

Expande igitur super me pallium clementiae tuae et vincat meam nequitiam immensa bonitas tua; recognosce imaginem tuam deturpatam et reduc ovem errantem ad te qui es via veritas et vita, via non errans, veritas non fallens, vita immortalis et beata. Ad quam vitam nos conducat et indicat Jesus Christus Mariae filius qui in trinitate perfecta vivit et regnat in saecula saeculorum benedictus Amen.

¹⁾ Dass von den Reden, welche auf dem Konstanzer Konzil gehalten wurden, noch manches unediert ist, erwähnt auch Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, II. Bd., 3. Aufl. 1887, S. 376, Anm. 2. — ²⁾ von der Hardt, Concil. Const. V, 13. — ³⁾ Vgl. auch Ulrichs von Richental Chronik des Constanzer Concils, hsg. v. Buck, Seite 160. — ⁴⁾ Gams, Series episcoporum ecclesiae catholicae quotquot innotuerunt, I. 746. — ⁵⁾ Auch Luigi Tosti, Storia del concilio di Costanza, a. a. O. II. S. 152 ff., S. 311 erwähnt den Alexius nicht. — ⁶⁾ Marmor, Das Konzil zu Konstanz, 2. Aufl. S. 24 ff. — ⁷⁾ Die Beispiele derartiger Ungenauigkeiten in den Citaten des Alexius lassen sich leicht vermehren. Besonders auffällig ist Blatt 159b (Mitte), wo es heisst: ut dicit sanctus Thomas de Aquino breviloquii sui parte IV. cap. III. Der Unterstützung, welche Herr Pastor Heydenreich in Dresden dem Verf. bei den Nachforschungen über die Predigt des Alexius hat zuteil werden lassen, verdankt derselbe die Notiz, dass eine so betitelte Schrift des Thomas sich nicht erhalten hat, dass sich aber die in der Stelle der Schneeberger Handschrift angeführten Gedanken zerstreut finden im Kommentar des Thomas Aquinas zu den Sentenzen des Lombardus lib. III de incarnatione. — ⁸⁾ Alexius sagt Blatt 165, 3: Dicamus ergo concludendo Christo Jesu illud devoti Bernardi in suis meditationibus: „Bone Jesu medullas cordis mei vulnera“ etc. In der Ausgabe von Migne ist dies Gebet nicht enthalten. Einzelne Ausdrücke des von Alexius citierten Gebetes kehren aber bei Bernhard wieder. Band II. 117. 165. III. 747. 1165.

Als Probe dieses Sermo mag noch ein Stück der Einleitung mit dem bereits erwähnten Loblied auf die Jungfrau Maria folgen, welches in der Handschrift ohne Versabteilung in die Prosa des Sermo eingefügt ist.

Insistimus igitur sermonis exordio, ut ipsius processibili domini muniamur auxilio, matrem virginem adeamus; aequaliter tamen Mariae amore solito ob reverentiam salutationis angelicae quam hodie specialiter sancta mater reputat ecclesia ipsam virginem salutantes sic dicendo:

Ave sacrum vitae flumen
paradisi purum lumen
nos clementer respice;
intra domum ubertatis
nos torrente voluptatis
habundanter refice.

»Maria«

Ave clara stella maris,
disciplina salutaris
nos emenda a vitio,
te permittas nos¹⁾ apprehendi
per exemplum te sequendi
ne nos tangat ulcio.

»gratia plena.«

Ave domus castitatis
templum purum sanctitatis
dei plena gratia.
nostram offer deo pacem
cordis nostri munda facem
delictorium venia.

»dominus tecum.«

Ave virgo mons electus
in quo deus carne tectus
elegit quiescere,
qui nec dolum unquam egit
nec pudoris claustra fregit
cum te fecit parere.

»benedicta tu in mulieribus «

Ave virgo quam invenit
puram deus et praevenit
benedictionibus;
divus pater caput vinxit
et ornavit et distinxit
vestitam²⁾ lapidibus.

»et benedictus fructus ventris
tui Jhesus«

Ave virgo fructu cujus
et sapore fructus hujus
recreatur populus
facta virgo florem dando
mortem hostis effugando
facta tanquam baculus.

Sancta Maria.

Ave virgo fons signatus
quam signavit Christus natus
vultus sui lumine
dum in ortu salvatoris
stat illaesus flos pudoris
obumbrante flamine.

ora pro nobis.

Ave virgo pro me roga
te produxit synagoga
sicut spuma lilium
dereliquit te judaeus
et assumpsit sponsus deus
in throni consortium.

Amen.

Ave templum dei sanctum
peccatoris audi planctum
et cordis suspiria.
dei coelum dei sedes
duc et rege nostros pedes
ad coeli sedilia.

Amen.³⁾

Die scholastischen Distinktionen, die Verwendung der im Mittelalter besonders üblichen homilistischen Hilfsmittel, Wahl und Ausführung des Themas, sowie die grosse Länge erweisen die Predigt des Alexius als ein sehr charakteristisches Beispiel damaliger Kanzelberedsamkeit. Vor den zahlreichen Sermones aber, welche aus jenen Tagen in den Manuskripten der Kirchenbibliothek der St. Wolfgangskirche zu Schneeberg erhalten sind, hat die Arbeit des Alexius nicht nur des Orts wegen, an dem sie gehalten, einen geschichtlichen Wert voraus, sondern auch deshalb, weil gerade zur Zeit des Kostnitzer Konziles über die Empfängnis der Maria eifrig verhandelt wurde. Es ist kein Zufall, dass auch der Beschluss des Baseler Konziles vom 17. Sept. 1439, welcher diese Verhandlungen zum Abschluss brachte, in den Handschriften der Schneeberger Lyceumsbibliothek, wie bereits erwähnt wurde, erhalten ist.

4. Enea Silvio de' Piccolomini.

Als Enea Silvio de' Piccolomini noch Bischof von Siena war, wurde er von König Friedrich III. als Gesandter nach Böhmen geschickt, um dort die Interessen des Königs bei der Verwaltung des Landes zu wahren. Ausser dem als Dollmetscher dienenden Böhmen Prokop von Rabstein begleiteten ihn die Ritter Albrecht von Ebersdorf und Heinrich Truchsess. Enea unterhandelte mit dem Landtag und mit Georg Podiebrad so geschickt, dass die wesentlichen Erfolge seiner Sendung bald hervortraten. König Friedrich übertrug an Herrn von Podiebrad die ganze Verwaltung des Königreichs Böhmen auf solange als es ihm, dem Könige, gefallen werde. Die Gegenleistung war, dass der Gubernator den König in seinen Ehe- und Krönungsplänen nicht störe.

¹⁾ Die Handschrift hat nec. — ²⁾ Lesung unsicher, die Abkürzung der Handschrift führt eher auf mercatam, was aber ver-
schrieben wäre. — ³⁾ Bei Frantz, Geschichte des Marienkultus S. 89 ff. findet sich dies Lied nicht mit abgedruckt. Dass auch in
unserem oberen Erzgebirge die heilige Jungfrau sehr verehrt wurde, erhellt unter anderem aus dem Lössnitzer Memorial- und Rechnungs-
buch der Jahre 1515 ff. (Stadtarchiv Lössnitz R 9), auf dessen letzter Seite das Gebet eingetragen ist: Sancta maria reine maidt alle vnser
notht die sey dyr gekleutht. Auch der Sammelband III. der Schneeberger Lyceumsbibliothek enthält ein Gebet an die Jungfrau Maria,
zusammengebunden mit pädagogischen Arbeiten — ob des Jacobus Karstyn, dessen Name auf Blatt 253 eingetragen ist, sei dahingestellt
— über die verba deponentia [der Anfang lautet: Vescor cum potior fungor fruor addas et utor], die pluralia tantum [Anfang: Vepres et
tremu] lemures angi quoque cani Sales magnates proceres manesque penates] und andere grammatische Gegenstände.

Die Einzelheiten dieser seiner böhmischen Gesandtschaft beschrieb Enea in einem Briefe an den Kardinal Carvajal vom 21. August 1451. Hauptsächlich nach diesem Bericht ist die fesselnde Darstellung von Georg Voigt gearbeitet in seinem Werke: »Enea Silvio de' Piccolomini, als Papst Pius der Zweite, und sein Zeitalter« II 26 ff. In eben diesem Schreiben gab Enea, wie sich Voigt ausdrückt¹⁾, »auch ein ausführliches Referat über seine Disputation mit den taboritischen Geistlichen und eine höchst anziehende Schilderung des merkwürdigen Sektenstaates«.

Dieser interessante Gesandtschaftsbericht des Enea Silvio ist abschriftlich in der alten Schneeberger Lyceumsbibliothek Band III Bl. 82—94 vorhanden. Der Handschriftenkatalog bezeichnet denselben irrtümlich und ohne jedwede weitere Beifügung als »Brief 1512«; der Nachweis, dass wir es hier mit dem erwähnten Gesandtschaftsbericht zu thun haben, war allerdings sowohl dadurch erschwert, dass das Jahr der Ausstellung 1551 (nicht 1512) mit durchstrichener, aber nicht verbesserter erster Fünf angegeben ist, als auch dadurch, dass ebenso der Adressat verschrieben ist, indem der Name Carvajal mit H anstatt mit C abgekürzt wurde.

Nach Georg Voigt²⁾ ist dieser Gesandtschaftsbericht bisher aus einer Münchener und zwei Prager Handschriften bekannt und in der Nürnberger und Baseler Ausgabe der gesammelten Werke des Aeneas Silvius abgedruckt. Für eine kritische Neubearbeitung des Textes kann die bisher ganz unbekannt gebliebene Schneeberger Handschrift nur willkommen sein, zumal eine den Ansprüchen der Gegenwart entsprechende Ausgabe der Briefe des Aeneas Silvius, für die Voigt²⁾ höchst wertvolle Vorarbeiten geliefert hat, noch immer fehlt.

In der Schneeberger Handschrift reiht sich der Begrüßungsformel »Reverendissimo in Christo et collendissimo domino iohanni de H. sacrosancte romane ecclesie sancti angeli diacono cardinali domino suo precipuo Eneas episcopus senensis salutem plurimam dicit« zunächst die Einleitung an über das Verhältnis des Briefstellers zum Adressaten und dann der folgende Text, dem Verf. die Varianten der Baseler Ausgabe (S. 660f.) beifügt:

Cum ego per hos dies de nova domo versus Pragam iter agerem essentque mihi collegae nobiles Albertus de ebirstorf³⁾ Baco Procobius de rabenstain et henricus drugsess⁴⁾ equestris ordinis milites, ex usu visum est nobis, quia raptores et insidias timebamus, ad thaboritas⁵⁾ potius divertere quam in aperitis villis pernoctare ac luporum magis quam leporum sequi fidem. Praemisimus igitur qui thaboritas⁶⁾ accederent atque jus hospitalitatis expeterent. Acceperunt hos⁶⁾ laetis animis thaborite⁷⁾ dederuntque fidem atque obviam venerunt. Res spectaculo digna fuit rusticanum et incompositum vulgus, quamvis urbani videri velint. Frigus erat et pluviale tempus. Nam Bohemia saepe miscet hiemem aestati⁸⁾. Ex illis aliqui nudi erant solis tecti camisiis aliqui pellicias tunicas induerant aliqui⁹⁾ sella carebant aliqui⁹⁾ freno aliqui⁹⁾ calcaribus, alii¹⁰⁾ crus ocreatum fuit alteri nudum. Huic oculus defuit, illi manus et ut Virgilianis utamur¹¹⁾ foedum videre fuit populataque tempora raptis auribus et truncas inhoneste volnere nares. Incedendi nullus ordo, loquendi nulla modestia, barbaro et rusticano ritu nos exceperunt, obtulerunt tamen xenia pisces vinum cervisiam. Sic oppidum ingressum locum vidimus quem nisi haereticorum arcem aut asylum vocem nescio quo appellem nomine. Nam quaecumque deteguntur inter christianos impietatis et blasphemiarum monstra hinc¹²⁾ confugiunt tutaquamentum¹³⁾ habent, ubi tot sunt haereses, quot capita et libertas est, quae velis credere. In exteriori civitatis porta duo fuerunt scuta. In altero pictura erat angeli calicem tenentis quasi communionem sub specie vini suaderet populo. In altero pictus fuit, homo senex et utroque lumine cassus.

Der vorstehende Text nimmt etwa eine halbe Seite der Handschrift ein, d. i. ungefähr $\frac{1}{48}$ des ganzen Briefes.

¹⁾ Georg Voigt, Enea Silvio und sein Zeitalter II. S. 29, Anm. 1. — ²⁾ Georg Voigt, die Briefe des Aeneas Silvius vor seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl, in: Archiv f. Kunde österreichischer Geschichtsquellen, Band XV. 1856, S. 400. — ³⁾ Eberstorf. — ⁴⁾ Truchsess. — ⁵⁾ Taboritas. — ⁶⁾ haec. — ⁷⁾ Taboritae. — ⁸⁾ aestati hyemem. — ⁹⁾ alii. — ¹⁰⁾ alteri. — ¹¹⁾ utamur verbis. — ¹²⁾ hinc durch Korrektur aus huc, im Druck huc. — ¹³⁾ tutamentumque. —